

Grandhotel Bellevue in Gstaad aufwändig renoviert

Text Fritz Hauswirth

Bilder Grandhotel Bellevue, Gstaad

Über 90 Maler und Gipser haben beim aufwändigen Umbau des Grandhotels Bellevue in Gstaad mitgewirkt und entscheidend zum modernen Aussehen im Innern beigetragen.

In der Hotellandschaft im Saanenland überwiegt der Baustoff Holz. Deshalb setzen einige wenige Häuser aus Stein einen besonderen Akzent. Das Hotel Palace in Gstaad beispielsweise entstand 1912–1913 als romantisches Schloss. 1913–1914 wurde am nördlichen Dorfeingang von Gstaad das Grandhotel Bellevue aus Stein erbaut. Nach der jüngsten umfassenden Erneuerung dominiert weiterhin die gelbe Steinfassade. Einzigartig in der Region ist die reichliche Verwendung von Gips im Innern.

Unter grossem Zeitdruck renoviert

Nachdem der Baselbieter Medizintechnikunternehmer Thomas Straumann im Juni 2001 das Hotel erworben hatte, dauerte es nur wenige Monate, bis sich eine stattliche Schar von Bauleuten des Gebäudes annahm. Damit begann ein ungewöhnlicher Umbau. Zwar wurden die Aussenmauern belassen und der ursprüngliche Charakter des Äusseren erhalten, doch das Innere wurde komplett ausgehöhlt und neu gestaltet.

Nach den Plänen des Architekten Gottfried Hauswirth aus Saanenmöser wurde das Hotel innen umfassend erneuert. «Es war für mich eine hoch interessante, nicht alltägliche Aufgabe, die wir unter grossem Zeitdruck innerhalb von 14 Monaten zu bewältigen hatten», erklärte er. In dieser Zeit veränderte der Bau im Innern sein Gesicht völlig: Die vorher konventionellen Räume wurden in 35 moderne Design-Zimmer und -Suiten umgewandelt. Neu gestaltet wurde auch die Empfangshalle. Zudem entstanden die beiden Restaurants Prado und Coelho, mehrere Bars, ein Degustationskeller mit Carnotzet, ein Privatkino, ein Kinderspielzimmer und eine Hotelboutique. Dazu kam auf insgesamt 2500 Quadratmeter ein Wellnessbereich mit Hallenbad und Jacuzzi, osmanischem Dampfbad, Laconium, Blütendampfbad, Biosauna sowie Beauty-, Massage- und Fitnessräumen.

Abbruch und Wiederaufbau

Besondere Aufmerksamkeit galt der Erneuerung der alten Gebäudehülle mit dem Aufmauern zweier seitlicher



Das Grandhotel Bellevue in Gstaad wurde gesamthaft erneuert. Trotz des Aufbaus zweier seitlicher Türme ist der alte Charakter des Äusseren erhalten geblieben.



Im Bad der Suite Étoiles sind Himmel und Wände aus dunklem Stucco Veneziano gestaltet.

Türme. Im Innern mussten zuerst Wände und Decken bis auf die Tragkonstruktionen abgebrochen werden, damit eine neue Raumaufteilung vorgenommen werden konnte. Anschliessend wurden die Tragkonstruktionen wieder tragfähig gemacht und die Betonböden und -decken neu erstellt. Es folgte das Aufmauern und Unterstellen von Tragkonstruktionen in Metall und Beton. Die Sanitärinstallateure zogen neue Leitungen in Decken und Wänden ein.

Zeitweise waren gleichzeitig bis zu 250 Arbeiter von 35 Unternehmen – hauptsächlich aus der Gegend – mit dem Umbau beschäftigt. Die Maler und Gipser der Firma Gérard-Michel Mayor aus Saanen nahmen sich der Fassade an, die grundsätzlich nicht verändert wurde. Seit der Erneuerung herrscht wieder die gelbe Farbe vor, die Einfassungen, Lisenen, Balustraden, Säulen und Dachunterseiten sind in Weiss, die Balkone und Sockel in Hellgrau gehalten. Die Rahmen der Holzfenster wurden – unüblicherweise, aber dem Stil des Hauses angepasst – in Weiss gestrichen.

90 Maler und Gipser im Innern

Im April 2002 nahmen rund 90 Maler und Gipser der Firma A. Werren AG, Gstaad, im Hotel ihre Tätigkeit auf. Zu den 45 eigenen Leuten hatte man ebenso viele von anderen Unternehmen engagiert; Stuckateure auch aus entfernteren Gebieten bis Basel kamen auf die Baustelle. Der Innenausbau in der kurzen Zeit von knapp neun Monaten bis zur Eröffnung am 5. Dezember 2002 erforderte eine perfekte Koordination der Maurer-, Elektriker-, Gipser-, Stuckateur- und Malerarbeiten. Das hiess für die Gipser und Maler Aufbauen von Vor-

satzschalen an den Wänden der Korridore, Ergänzen von Wandteilen mit Albalplatten, Erstellen von Decken und Wänden sowie Unterhängen der Decken, Aufbau von Zwischenwänden in den Zimmern zur Abgrenzung der Nasszone, Beplankung der Badezimmerwände, Gipserarbeiten an Wänden und Decken in den Gesellschaftsräumen und in den einzelnen Zimmern sowie Streichen der Wände.

7,5 Kilometer Stuckprofile

Bei Gipserarbeiten sind Stuckaturen am anspruchsvollsten. Sie haben im Hotel Bellevue eine Renaissance erlebt. In der Werkstatt der Firma Werren wurden rund 7,5 Kilometer Stuckprofile von Hand hergestellt. Auf sie stösst der Besucher in den Gesellschaftsräumen, zum Beispiel im Restaurant Coelho mit grosser Vierpassrosette in der Mitte der Decke, umrahmt von verschiedenen breiten Stuckstäben. Diese wiederholen sich mit kleineren Rosetten auf den Seiten.

Bei der Innendekoration zeigt sich eine einheitliche Linie mit Mittelrosetten und Stuckprofilen an den Decken, Feldern mit einer Art dunkelgrauem Stucco Veneziano an den Wänden der

Aus der Geschichte des Grandhotels Bellevue

In den Jahren 1913–1914 liess die Gstaader Familie Adolf und Berta Boss-Böhlen ganz in der Nähe ihrer 1910 entstandenen Pension das Grandhotel Bellevue erbauen, das sie 1922 an das Ehepaar Fritz und Margrit Oesch-Zbinden aus Thun verpachtete. 1925, im Alter von 32 Jahren, wurde Hoteldirektor Fritz Oesch zum Hotelbesitzer. Er modernisierte das Haus, liess Apartments für höhere Ansprüche, Bäder in jedem Zimmer, einen Lift, einen Billardraum, eine Bar und ein Restaurant français einrichten. Der Erstklassbetrieb mit 60 Zimmern und 100 Betten beherbergte auch berühmte Gäste, darunter die holländische Königin Juliana, den tunesischen Staatspräsidenten Bourguiba, Prominenz aus Schottland und vor allem bekannte Musiker, die an Festspielen mitwirkten. Das Hotel war bei Bundes- und Nationalräten sehr beliebt, und öfters tagten hier nationalrätliche Kommissionen. Fritz Oesch führte das Haus bis zu seinem 71. Lebensjahr und gab die Leitung 1963 in jüngere Hände. Seit 2001 ist der Medizintechnikunternehmer Thomas Straumann Besitzer. In jüngster Zeit belegte der Tennisstar Roger Federer anlässlich seiner Auftritte im nahen Tennis-Court eine Suite im Bellevue.

Materialverbrauch

Rigipsplatten	11 000 m ²
Albaplaten	5 100 m ²
Metallprofile	10 250 m
Stuckprofile	7 600 m
Isolationen	6 500 m ²
Weissputz, Rusticputz	28 000 kg
Grundputz	54 000 kg
Revisionsklappen	260 Stück

Restaurants, der Korridore und auch der Suiten. Damit dominieren im ganzen Haus die Farben Weiss und Grau. Als Spezialarbeit bezeichnete Philippe Werren den Aufbau von Himmel und Wänden aus dunklem Stucco Veneziano im Nassbereich der Suite Étoiles. Hier badet der Gast tatsächlich wie unter einem Sternenhimmel.

Eine besonders anspruchsvolle Aufgabe war der Aufbau der gewölbten

Gipsdecke im Carnotzet. Die einzelnen Gurtbögen wurden in Sandstein ausgeführt. Ein ähnliches Tonnengewölbe erhielt auch die Live-Bar «Porsche 911».

Bei der Inneneinrichtung griff man auf Klassiker wie Philippe Starck, Citterio und Le Corbusier zurück, die das gehobene Wohndesign des 20. Jahrhunderts geprägt haben. Dadurch hat jedes Zimmer sein eigenes Gesicht.

Durch das Zusammenwirken der verschiedensten Handwerker, nicht zuletzt der Gipser, Stuckateure und Maler, ist ein Grandhotel entstanden, in welchem das Wohnen zum Erlebnis wird. Kein Wunder, ist das Bellevue bereits ein Jahr nach der Eröffnung vom Hotel- und Restaurantführer GaultMillau 2003 zum Hotel des Jahres gekürt worden. «In Gstaad steht es nun, das Hotel meiner Träume», schreibt der stolze Besitzer Thomas Straumann.



Im Restaurant Coelho schmückt eine grosse Vierpassrosette die Decke, umrahmt von verschiedenen breiten Stuckstäben. An den Wänden finden sich Felder in Stucco Veneziano.